

4 Zufriedenheit mit der Lage der Gemeinde, Sozialraum und Sozialraumorientierung – die Zusammenhänge

4.1 Zufriedenheit

Das erste Gemeindebarometer hatte gezeigt, dass die Einschätzung der Kirchenältesten und Pfarrpersonen über die Zukunft ihrer Gemeinde – der Abgang begleitet die Kirche seit Jahrzehnten – nicht nur mit den Ressourcen und der eigenen Organisation im Zusammenhang steht, sondern auch von externen Faktoren berührt wird. Hierzu zählten unter anderem Merkmale der Sozialräume, in denen die Ortsgemeinden lagen (Rebenstorf et al. 2015: 167–177; Ohlendorf/Rebenstorf 2019: 50–62). In der Einleitung wurde ausführlich dargestellt, weshalb dies der Fall ist und warum die Sozialraumorientierung von Gemeinden und Projekten ein entscheidender Faktor für die Zukunft der Kirche sein wird. Im letzten Teil der Datenanalyse soll nun konkreter dieser Frage nach dem Zusammenhang nachgegangen werden. Es war bereits gesagt worden, dass die Zufriedenheit mit der Lage der Gemeinde als allgemeine Annäherung (im statistischen Sprachgebrauch eine Proxyvariable) für die generelle Zukunftserwartung angesehen werden kann. Neben der Annahme über die demographische Entwicklung im Gemeindegebiet, einem Charakteristikum des Sozialraumes, kommt dieser Einschätzung die größte Vorhersagekraft für die Beurteilung der Entwicklung der Gemeinde zu.²³ Im Folgenden wird zunächst die Zufriedenheit berichtet, im Anschluss hieran werden die Zusammenhänge von Zufriedenheit und Sozialraum dargestellt. Für eine Auswertung (Abbildung 14) greifen wir dabei für die landeskirchlichen Gemeinden auf die Antworten der einzelnen Mitglieder von KV, GKR, KGR, Presbyterium

²³ Eigene Berechnung auf Grundlage von 3.074 Personenfragebögen von Mitgliedern der Gemeindeleitungen aus dem 1. Gemeindebarometer. Vgl. auch Rebenstorf (2017).

und Pfarrpersonen zurück. Bei der betreffenden Frage geht es um die Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage der Kirchengemeinde. Da im aggregierten Datensatz auf Gemeindeebene nur Mittelwerte enthalten sind, kann darüber nicht die Aufteilung der Antworten in die fünf vorgegebenen Kategorien, wie sie in Abbildung 14 dargestellt sind, gezeigt werden. Für die übrigen Auswertungen, die dann wiederum den Gemeindevergleich enthalten, arbeiten wir wieder mit dem aggregierten Datensatz (vgl. oben unter 3.1).

Abbildung 14 zeigt, wie die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation in den Gemeinden ist. Die blauen Säulen zeigen hier die Ergebnisse für Fresh X und die orangen Säulen für die Kirchenältesten aus den Landeskirchen. Insgesamt zeigt sich, dass Fresh X zu rund zwei Dritteln zufrieden mit der aktuellen Situation ihrer Gemeinde sind (7 % sehr zufrieden, 60 % eher zufrieden). Von den Kirchenältesten der landeskirchlichen Parochialgemeinden sind 9 % sehr zufrieden, 48 % eher zufrieden – also etwas weniger Zufriedenheit. Größer sind die Unterschiede, wenn man auf die Unzufriedenheit schaut. Hier sind es nur rund 7 % der Fresh X, die eher unzufrieden sind, also etwa jede vierzehnte Gemeinde oder Initiative, unter den landeskirchlichen geben 13 % der befragten Mitglieder der Gemeindeleitungen an, eher oder sogar sehr unzufrieden zu sein.

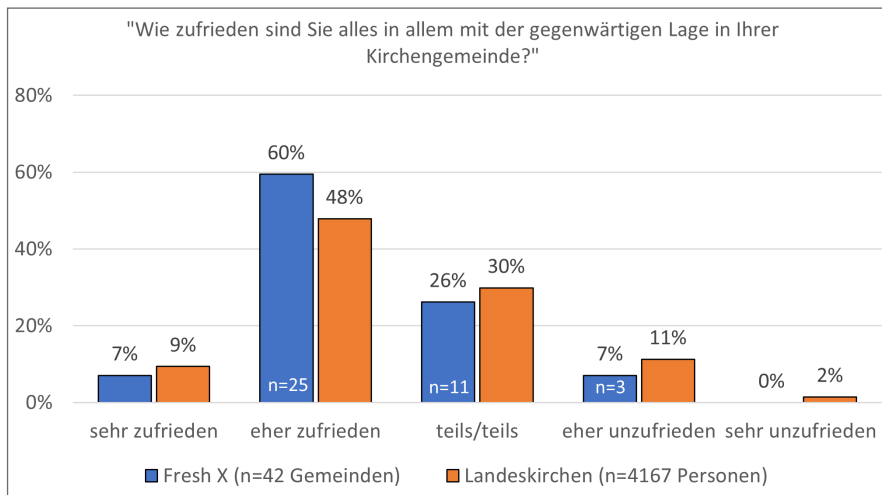
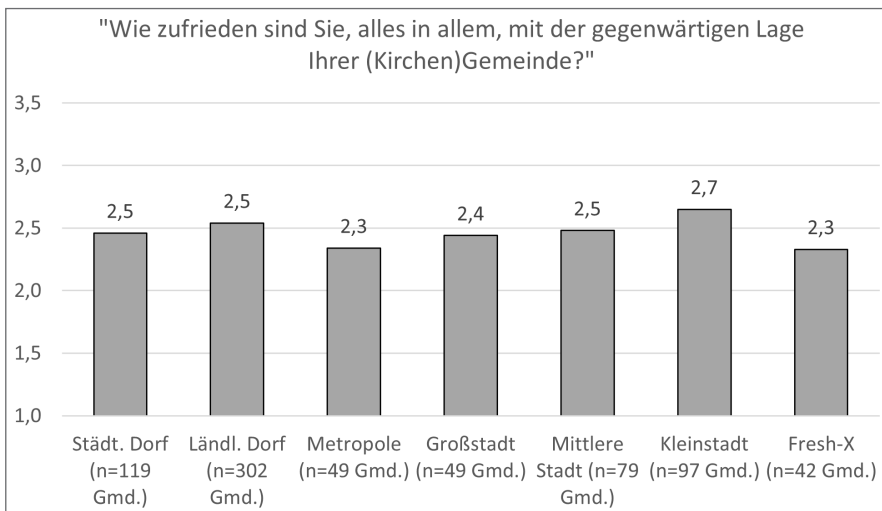


Abbildung 14: Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage in den Kirchengemeinden (in %) – Kirchenälteste aus Parochialgemeinden in verschiedenen Siedlungstypen sowie Fresh X im Vergleich

In Abbildung 15 werden noch einmal die Unterschiede der Zufriedenheit der aktuellen Gemeindesituation in anderer Darstellungsweise gezeigt. Für die

landeskirchlichen Gemeinden sind die Mittelwerte je nach Siedlungsform, in der die Gemeinde liegt, und für Fresh X wegen der geringen Fallzahl wieder insgesamt ausgewiesen. Für die bessere Vergleichbarkeit sind hier die Mittelwerte der bereits bekannten 5-stufigen Skala (von 1 = sehr zufrieden bis 5 = sehr unzufrieden) dargestellt. Mittelwerte unter 3 deuten auf Zufriedenheit hin und Werte über 3 auf Unzufriedenheit. Mittelwerte über 3 werden hier nicht erreicht, was auf eine überwiegende Zufriedenheit mit der aktuellen Situation hindeutet, allerdings liegt der Wert für die Gemeinden in Kleinstädten mit 2,7 nur knapp darunter (unterhalb des Teils-teils-Wertes). Die Unterschiede nach Siedlungsform, in denen die Gemeinden liegen, sind ausgesprochen gering und, mit Ausnahme der Differenz zwischen Fresh X und Metropolgemeinden auf der einen Seite und landeskirchlichen Gemeinden in Kleinstädten auf der anderen, statistisch nicht signifikant: landeskirchliche Gemeinden in Metropolen sind am zufriedensten, die in Kleinstädten am wenigsten zufrieden, zwischen Großstädten und Dörfern, egal ob in ländlichen oder in städtischen Einzugsgebieten liegen alle gleich auf einer Höhe. Der Mittelwert der Fresh X liegt auf einem Niveau mit dem Mittelwert der landeskirchlichen Gemeinden in Metropolen. Dieser Befund passt gut in das bisherige Bild über die Ähnlichkeit von Fresh X und den traditionellen Gemeinden in Metropolen und Großstädten.

Fresh X und Gemeinden in Metropolen sind am zufriedensten mit ihrer aktuellen Situation, Gemeinden in Kleinstädten sind am wenigsten zufrieden.



*Skalierung der Antwortvorgaben von 1 sehr zufrieden bis 5 sehr unzufrieden.

Abbildung 15: Mittelwerte der Zufriedenheit mit der aktuellen Lage in der Gemeinde – Parochialgemeinden in verschiedenen Siedlungstypen sowie Fresh X im Vergleich

Da es also nicht die Siedlungsform an sich ist, die einen Unterschied zu machen scheint mit Blick auf die Zufriedenheit der Gemeinden mit ihrer gegenwärtigen Situation, soll nun näher betrachtet werden, ob es spezifische Merkmale des Sozialraumes sind oder die Sozialraumorientierung der Gemeinden, die in Zusammenhang mit der Zufriedenheit stehen. Es soll im weiteren Verlauf geklärt werden, ob Fresh X ihre eigene Situation besser einschätzen als traditionelle Gemeindeformen, weil sie eine höhere Sozialraumorientierung aufweisen oder weil sie sich in bestimmten Gebieten ansiedeln. Um diesen Fragen nachzugehen, werden im Folgenden die Ergebnisse von Zusammenhangs- oder auch, statistisch gesprochen, von Korrelationsanalysen dargestellt. Korrelationen zeigen den Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen (statistisch: Variablen) auf, der positiver oder negativer Natur sein kann. Bei einem positiven Zusammenhang führt ein Anstieg der Werte in einer Variablen auch zum Anstieg der Werte in der anderen Variablen. Ist der Zusammenhang negativ, sinkt der Wert einer Variablen, wenn der Wert der anderen steigt. Die Korrelationskoeffizienten zeigen sowohl die Richtung des Zusammenhangs, erkennbar an den positiven und negativen Vorzeichen, wie auch die Stärke des Zusammenhangs, die sich am Zahlenwert ablesen lässt. Bei Werten ab 0,10 handelt es sich um einen schwachen Zusammenhang. Von einem mittleren Zusammenhang kann man ab einem Wert von 0,30 sprechen und ein starker Zusammenhang liegt ab einem Wert von 0,50 vor (vgl. Cohen 1988). Signifikante Werte ab 0,30 sind in den folgenden Korrelationstabellen hellgrau markiert, Werte ab 0,50 dunkelgrau, sodass die relevanten Werte leichter zu finden sind. Nicht signifikante Werte werden hingegen lediglich mit einem Strich ausgewiesen.

Im Folgenden werden die Korrelationsergebnisse zur Zufriedenheit mit der Situation der Gemeinde zunächst für die Sozial- und Infrastruktur als wesentliche Charakteristika des Sozialraums vorgestellt, danach im Hinblick auf die Schwerpunkte und Ziele der Gemeindeförderung als Merkmale für deren Sozialraumorientierung behandelt. Die Ergebnisse werden aufgeschlüsselt nach landeskirchlichen Parochialgemeinden und Fresh X präsentiert, wobei für die Landeskirchen eine Konzentration auf Gemeinden in Dörfern in ländlichen Gebieten, Kleinstädten und Metropolen stattfindet²⁴. Die Korrelationskoeffizienten werden für die jeweilige Siedlungsformen getrennt berechnet und ausgewiesen.

24 Da die Tabellen sehr groß sind, findet eine Konzentration auf die drei Siedlungstypen statt, die auch schon in den deskriptiven Ergebnissen im Vordergrund standen und sich hier die deutlichsten Unterschiede zeigen (vgl. unter anderem Abbildungen 8 und 9).

4.2 Zufriedenheit und Sozial- und Infrastruktur – die Zusammenhänge

In den Tabellen 2 und 3 sind die signifikanten Zusammenhänge zwischen der Sozial- und Infrastruktur in den Gemeinden und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation abzulesen. Die Korrelationen wurden getrennt für Gemeinden in Metropolen, ländlichen Dörfern und Kleinstädten (Spalten zwei bis vier der Tabelle) sowie für Fresh X berechnet. Auffallend ist, dass zahlreiche Aspekte, die heute als besondere Herausforderungen für Kommunen beschrieben werden, bei den landeskirchlichen Gemeinden keinen Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Situation der Kirchengemeinde aufweisen. Dies sind im Einzelnen: ein hoher Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, ein hoher Anteil Alleinstehender, Gentrifizierung, Wohnungsnot, Armut, Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Obdachlosigkeit oder ein hoher Anteil an Berufspendler*innen in der Bevölkerung. Woran dies liegen kann, können wir hier nicht eindeutig sagen. Es ist hier noch mehr Forschung notwendig, um den Zusammenhang zwischen Sozialstruktur im Sozialraum und Zufriedenheit mit der aktuellen Lage zu verstehen.

„Auffallend ist, dass zahlreiche Aspekte, die heute als besondere Herausforderungen für Kommunen beschrieben werden, bei den landeskirchlichen Gemeinden keinen Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Situation der Kirchengemeinde aufweisen.“

In allen drei hier näher betrachten parochialen Gemeindetypen, also in Metropolen in ländlichen Dörfern und in Kleinstädten, besteht ein Zusammenhang zwischen dem Anteil junger Familien im Gemeindegebiet und der Zufriedenheit mit der allgemeinen Situation der Gemeinde. Am stärksten ist dieser Zusammenhang in den Metropolen (-,443), am schwächsten in ländlichen Dorfgemeinden (-,188). Man darf sich durch das negative Vorzeichen nicht irritieren lassen: steigt der Wert in der einen Variable – in diesem Fall: heißt es bei der Frage auf einen hohen Anteil junger Familie ja und nicht nein – und sinkt der Wert in der anderen Variable – in diesem Fall: wird die Zufriedenheit mit einem niedrigen Zahlenwert gemessen (je niedriger umso besser), dann ist der Zusammenhang im statistischen Sinne negativ. Alltagssprachlich handelt es sich aber natürlich um einen positiven Zusammenhang: je mehr junge Familien, umso zufriedener sind die Gemeinden mit ihrer aktuellen Situation.

Je höher der Anteil junger Familien in den Parochialgebieten ist, umso zufriedener sind die Gemeinden mit ihrer Situation und dies in allen drei Siedlungsformen.

Gleiches gilt für Gemeinden in Metropolen, wenn es dort ein starkes Bevölkerungswachstum gibt (-,400) und in ländlichen Dorfgemeinden, wenn es eine hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Ort gibt (-,121). Mit einer höheren örtlichen Verbundenheit könnte hier auch eine höhere Verbunden-

heit mit der Kirchengemeinde insgesamt einhergehen, zumindest dürfte die soziale Einbindung in lokale Netzwerke stärker sein.

Merkmale des Sozialraums (1 = ja, 0 = nein)	Zufriedenheit mit der aktuellen Situation (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden)			
	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt	Fresh X
Hoher Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund	–	–	–	,424**
Hoher Anteil Alleinstehender	–	–	–	–
Gentrifizierung bzw. Verdrängung alteingesessener Bewohner und Betriebe	–	–	–	–
Wohnungsnot	–	–,123*	–	–
Hoher Anteil junger Familien	–,443*	–,188**	–,371**	–
Armut	–	–	–	–
Arbeitslosigkeit	–	–	–	–
Starkes Bevölkerungswachstum	–,400**	–	–	–
Bevölkerungsabwanderung	–	,195**	,365**	–
Kriminalität	–	–	–	–
Obdachlosigkeit	–	–	–	–
Hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Dorf/Stadtteil	–	–,121*	–	–
Viele Berufspendler ohne persönlichen Bezug zum Dorf/Stadtteil	–	–	–	–
Überdurchschnittlich viele ältere Menschen	–	–	,277**	–
Fallzahl (N)	49	302	97	42

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

– keine signifikante Korrelation

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Zufriedenheit mit der aktuellen Situation – Parochialgemeinden in verschiedenen Siedlungstypen sowie Fresh X im Vergleich (Korrelation nach Pearson)

Der Gegenpol zum Bevölkerungswachstum, der sich in Metropolgemeinden als relevant erwies, ist die Bevölkerungsabwanderung. Diese steht in Dorfgemeinden (,195) und in kleinstädtischen Gemeinden (,365) in einem Zusammenhang mit der Zufriedenheit: Je eher es im Sozialraum Bevölkerungsabwanderung gibt, umso eher sind die Gemeinden unzufrieden mit ihrer aktuellen Situation. Letztendlich haben Gemeinden in Gebieten mit Bevölkerungswachstum auch mehr Möglichkeiten, neue Mitglieder und auch Ehrenamtliche zu gewinnen als in Gebieten mit abnehmender Bevölkerungszahl. Der dann

drohende Verlust an Gemeindegliedern und Rückgang am gemeindlichen Leben kann strukturelle Veränderungen zur Folge haben, wie die Kürzung von Personalstellen oder auch Fusionierung von Gemeinden, die dann die Gemeinden wiederum vor große Herausforderungen stellen.

Eine in Politik und Öffentlichkeit breit diskutierte Phänomen der demografischen Herausforderung, nämlich überdurchschnittlich viele ältere Menschen im Gemeindegebiet, stehen in kleinstädtischen Gemeinden in einem deutlichen Zusammenhang mit einer tendenziellen Unzufriedenheit mit der aktuellen Gemeindesituation (,277). Dies ist insofern erstaunlich, da ältere Menschen zur Kernzielgruppe in der Gemeindegemeinschaft gehören. Im kleinstädtischen Kontext kann ein überproportionaler Anteil älterer Bevölkerung aber natürlich auch bedeuten, dass es kaum jüngere Menschen gibt, die der Gemeinde angehören und sich in die Gemeinde einbringen, sodass durch den Tod dieser älteren Gemeindeglieder, die Mitgliederzahl unablässig sinkt, was wiederum die Existenz der Gemeinde gefährden kann.

Je höher der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im Sozialraum der Fresh X ist, umso schlechter schätzen sie ihre aktuelle Situation ein.

Der einzige Zusammenhang, der sich für Fresh X zwischen Merkmalen der Sozialstruktur im Sozialraum und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation zeigt, ist der mit einem hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, der sich so bei den Parochien gar nicht zeigt: In Gemeinden mit einem hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund nimmt die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation ab (Tabelle 2, letzte Spalte) (,424). Dies liegt vermutlich daran, dass diese Gruppe überwiegend muslimischen Glaubens ist (vgl. Abbildung 3 und 5) und somit für die evangelische Kirche kaum ansprechbar ist²⁵. Dass diese Bevölkerungsgruppe gerade für Fresh X problematisch zu sein scheint, könnte damit zusammenhängen, dass Fresh X gerade in Gebiete gehen, in denen es wenig Kontakt zur evangelischen Kirche gibt. Abbildung 4 hat bereits gezeigt, dass 50 % der Fresh X angeben, ein hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund gehöre zu den Herausforderungen im ihrem Sozialraum, während dies nur auf 12 % der Parochialgemeinden der EKD zutrifft.

25 Dies trifft auch auf Einwander*innen anderen christlichen Glaubens zu. So finden katholische und christliche-orthodoxe Zugewanderte in größeren Städten in der Regel Gemeinden der eigenen Konfession vor Ort; andere Migrant*innen aus charismatischen, pfingstlerischen oder ähnlichen religiösen Bewegungen gründen oftmals ihre eigenen Gemeinden (vgl. auch Mayert/Rebenstorf 2020; für die Gegenposition Balke 2020).

Im Unterschied zu den Merkmalen und Herausforderungen im Gemeindegebiet, von denen nur wenige einen direkten Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Situation der Parochialgemeinde aufwiesen, sind diese bei den Merkmalen der Infrastruktur sehr häufig anzutreffen, allerdings nicht in Gemeinden in Metropolen und in Dörfern im ländlichen Raum nur zum Teil (vgl. Tabelle 3, Spalten 2 bis 4).

Infrastrukturausstattung im Sozialraum (1 = sehr gut, 5 = sehr schlecht)	Zufriedenheit mit der aktuellen Situation (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden)			
	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt	Fresh X
Ärzte	–	–	,395**	–
Supermärkte	–	,126*	,313**	–
Öffentlicher Nahverkehr	–	–	,228*	–
Sportmöglichkeiten	–	–	,449**	,319*
Schnelles Internet	–	–	,350**	–
Kultureinrichtungen (z. B. Kino, Theater, Museen u. ä.)	–	,128*	,388**	–
Kneipen, Restaurants	–	,173**	,322**	–
Guter Mobilfunkempfang	–	–	–	–
Grün- bzw. Erholungsflächen	–	–	–	,618**
Nachtleben (Clubs, Bars u. ä.)	–	,204**	,260**	–
Fallzahl (N)	49	301–302	96–97	40–41

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen der Infrastruktur und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation – Parochialgemeinden in verschiedenen Siedlungstypen sowie Fresh X im Vergleich (Korrelation nach Pearson)

In kleinstädtischen Parochialgemeinden zeigt sich: je besser die Versorgung mit Ärzten, Supermärkten, öffentlichem Nahverkehr, Sportmöglichkeiten, schnellem Internet, Kultureinrichtungen, Kneipen, Restaurants und Nachtleben, umso zufriedener sind sie mit ihrer aktuellen Situation. Diese Zusammenhänge weisen dabei jeweils eine mittlere Stärke auf. In ihrer Gesamtheit verweisen sie aber eindrücklich darauf, wie wichtig eine gute Infrastruktur nicht nur für das Leben an sich, sondern auch für das Gemeindeleben ist. In Gemeinden in ländlichen Dörfern zeigt sich dieser Zusammenhang nur für die Versorgung mit Supermärkten, Kultureinrichtungen, Kneipen und Restaurants sowie Einrichtungen des Nachtlebens wie Clubs, Bars und Ähnliches. Dabei sind die Zusammenhänge schwach ausgeprägt. Dies kann Folge eines statistischen Effektes sein: Wenn sich die Sozialräume in den ländlichen Dörfern, die an unserer Studie beteiligt waren, in ihrer Infrastruktur kaum unterscheiden, kann

es auch keinen Effekt geben – dies ist mit Sicherheit der Grund dafür, dass wir für die Metropolgemeinden keine Zusammenhänge finden, da Metropolen sich ja gerade durch eine gute Infrastruktur auszeichnen, was sie insgesamt attraktiv macht. Kleinstädte scheinen demnach die größten Unterschiede im Hinblick auf die Versorgung mit allen nur denkbaren Einrichtungen der Versorgung und Unterhaltung aufzuweisen, weshalb wir hier die stärksten Zusammenhänge finden.

„In ihrer Gesamtheit verweisen sie aber eindrücklich darauf, wie wichtig eine gute Infrastruktur nicht nur für das Leben an sich, sondern auch für das Gemeindeleben ist.“

Auch bei den Fresh X (Tabelle 3, letzte Spalte) zeigen sich nur wenige Zusammenhänge zwischen infrastruktureller Versorgung im Sozialraum und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation. Analog zu den Ergebnissen für die Parochien in Kleinstädten zeigt sich auch bei Fresh X ein Zusammenhang mit den Sportmöglichkeiten. Ist die Versorgung mit Sportmöglichkeiten gut, sind die Fresh X zufriedener mit ihrer aktuellen Situation, wobei dieser Zusammenhang bei Fresh X etwas geringer ausgeprägt ist als bei den Parochialgemeinden in Kleinstädten (Korrelationskoeffizient ,319 gegenüber ,449). Sportvereine könnten gerade in Kleinstädten einen Hinweis auf die Vitalität der Kommune und damit auch der Gemeinden geben, denn Sportvereine gibt es nahezu überall. Sollte es sie nicht geben, spricht dies nicht für ein vitales Leben in der Gemeinde beziehungsweise eher für einen hohen Anteil Hochbetagter in der Gemeinde, die nicht mehr an sportlichen Aktivitäten teilnehmen können, und könnten damit auch ein Zeichen für sterbende Orte sein. Ein reges Vereinsleben spricht hingegen auch für gewisse Strukturen im Bereich des Ehrenamtes sowie strukturelle Gegebenheiten wie Sportplätze oder Sporthallen. Hinsichtlich der Infrastruktur ist bei Fresh X auch der Zugang zu Grün- und Erholungsflächen relevant: Je besser der Zugang zu Grün- und Erholungsflächen, umso zufriedener sind die Gemeinden mit ihrer aktuellen Situation – und dies in einem deutlichen Ausmaß (Korrelationskoeffizient ,618).

Vor allem in Kleinstädten steht die örtliche Infrastruktur in einem Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Gemeinden – weniger in Metropolen, ländlichen Dörfern oder Fresh X. Kleinstädte unterscheiden sich hierbei wahrscheinlich stärker untereinander als Dörfer oder Metropolen, sodass die Infrastruktur einen wirklichen Unterschied macht.

Zu Beginn des dritten Kapitels hatten wir viele Akteur*innen wie Krankenhäuser, THW/Feuerwehr, Parteien, Selbsthilfegruppen et cetera aufgeführt, die es im Sozialraum geben kann und mit denen die Möglichkeit der Vernetzung besteht. Es zeigt sich, dass die Anzahl der Akteure und Akteurinnen im Sozialraum in den Parochien gar nicht in einem Zusammenhang mit der Zufriedenheit

steht (Tabelle 4). Aber der Kontakt der Akteure*innen und damit die konkrete Vernetzung im Sozialraum steht in den landeskirchlichen Gemeinden in

Je mehr Kontakte Dorfgemeinden in ihren Sozialraum realisieren, umso zufriedener sie. Die Sichtbarkeit der Gemeinden nach außen scheint hier von großer Wichtigkeit für die Gemeindegemeinschaft zu sein.

ländlichen Dörfern in einem Zusammenhang mit der Zufriedenheit: Je mehr Kontakte bestehen, umso zufriedener sind die Gemeinden mit ihrer aktuellen Situation. Insbesondere in den Dörfern könnte die Vernetzung zu einer Sichtbarkeit der Kirchengemeinde beitragen und gleichzeitig auch

Kontakte zu Gemeindegliedern oder Personen, die der Kirche nicht nahestehen, aber Interesse an ihren Angeboten haben, ermöglichen. Für die kirchliche Arbeit im dörflichen Kontext scheint hier die Sichtbarkeit der Gemeinde nach außen von großer Wichtigkeit zu sein. In der deskriptiven

„Neben der Sozial- und Infrastruktur, die von den Gemeinden kaum selbst beeinflusst werden kann, sind für die Sozialraumorientierung der Gemeinden insbesondere die Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft und die Zielgruppenarbeit von Relevanz.“

Betrachtung hatte sich bereits in Abbildung 7 gezeigt, dass die Gemeinden in den Dörfern im ländlichen Raum die beste Ausschöpfungsrate bei den umgesetzten Kontakten erreichen und somit ein ziemlich hohes Niveau an Vernetzung aufweisen. Ähnlich wie in den Metropolen und Kleinstädten steht auch bei Fresh X die Anzahl der vorhandenen Akteure*innen und der

Kontakt zu Akteure*innen in keiner Verbindung zur Zufriedenheit mit der aktuellen Situation in den Gemeinden²⁶.

Neben der Sozial- und Infrastruktur, die von den Gemeinden kaum selbst beeinflusst werden kann, sind für die Sozialraumorientierung der Gemeinden insbesondere die Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft und die Zielgruppenarbeit von Relevanz.

26 Die Tabellen für die Fresh X befinden sich im Anhang. Da aber nur signifikante Werte ausgewiesen werden, werden auch im Anhang nur Tabellen aufgenommen, die signifikante Werte enthalten. Aus diesem Grund befinden sich beispielsweise keine Tabellen für die Korrelationen zwischen Anzahl und Kontakt zu Akteure*innen im Sozialraum und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation im Anhang. Dies gilt auch für weitere Tabellen, die keine signifikanten Werte enthalten.

	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt
	Zufriedenheit aktuelle Situation	Zufriedenheit aktuelle Situation	Zufriedenheit aktuelle Situation
Anzahl Akteure im Sozialraum	–	–,150**	–
Kontakte zu Akteuren im Sozialraum	–	–,167**	–
Fallzahl (N)	49	302	97

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Tabelle 4: Vorhandene Akteure/Akteurinnen und Kontakt zu Akteur*innen im Sozialraum (Korrelation nach Pearson) – landeskirchliche Gemeinden

4.3 Zufriedenheit und Schwerpunkte sowie Ziele der Gemeindearbeit – die Zusammenhänge

Wen die Gemeinden mit ihrer Arbeit ansprechen wollen und wen sie erreichen, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Zum einen folgt diese Ausrichtung sicherlich dem, was eine Gemeinde in ihrem Sozialraum vorfindet – an oben geschilderter Sozial- und Infrastruktur, also an Menschen, deren Beziehungen und sozialen Positionen, an Einrichtungen der Sozial- und Daseinsvorsorge, der Unterhaltung –, zum anderen an weiteren Einrichtungen und Akteur*innen, die es im Sozialraum gibt, die damit auch Teil der Netzwerkstruktur und der Zivilgesellschaft sind. In all diesen Bereichen gibt es typische Unterschiede zwischen den landeskirchlichen Gemeinden je nach Siedlungsform, in der sie liegen, auf der einen Seite und den Fresh X auf der anderen Seite. Deshalb wird auch in der folgenden Darstellung von Zusammenhängen zwischen der Zufriedenheit der Gemeinden mit ihrer aktuellen Situation und deren Zielgruppen, Schwerpunktsetzungen, verschiedenen sozialraumorientierten wie nach innen orientierten Aktivitäten und wieder nach den bekannten vier Typen unterschieden: Parochialgemeinden in Metropolen, in ländlichen Dörfern, in Kleinstädten und Fresh X.

In allen Gemeinden, egal ob landeskirchlich oder Fresh X, egal ob in Dorf, Kleinstadt oder Metropole gilt: Je stärker sich die Arbeit an Jugendlichen und Familien orientiert, umso größer ist die Zufriedenheit mit der eigenen aktuellen Situation. Die klassischen Zielgruppen der Gemeindearbeit sind immer noch zentral.

Tabelle 5 enthält eine Übersicht über die Zusammenhänge von Zufriedenheit mit der Situation der Gemeinde und dem Maß, in dem bestimmte Zielgruppen durch die Gemeindearbeit angesprochen werden. Im Unterschied zu den

vorhergehenden Analysen zur Sozial- und Infrastruktur wie zu den Kontakten, sehen wir hier ein relativ homogenes Bild zwischen den Gemeinden in den unterschiedlichen Siedlungstypen, wobei zwischen Gemeinden in ländlichen Dörfern und Kleinstädten eine sehr weitgehende Ähnlichkeit besteht: In allen Gemeinden, auch in den Fresh X, steht die Zufriedenheit mit der Situation der Gemeinde in einem statistisch signifikanten Zusammenhang mit einer Orientierung in der Zielgruppenarbeit an Jugendlichen und Familien. In den Metropolgemeinden ist es darüber hinaus die Orientierung an Paaren, bei Fresh X noch Kinder, ältere Menschen und Einkommensschwache. Familien, Kinder und Jugendliche gehören traditionell zu den favorisierten Zielgruppen und werden von den an unserer Studie teilnehmenden Gemeinden auch am stärksten in ihren Angeboten berücksichtigt (vgl. Abbildung 8). Paare, Singles und Alleinerziehende spielen als Zielgruppe hingegen nur eine untergeordnete Rolle, würden hier aber noch weiteres Potenzial für die Gemeindegemeinschaft bieten, wie sich an den positiven Korrelationen erkennen lässt, wobei der Zusammenhang besonders in Metropolgemeinden erkennbar ist (,378). Analog dazu lässt sich auch der Zusammenhang zwischen der vornehmlichen Adressierung von älteren Menschen, Einkommensschwachen und Einkommensstarken mit der Zufriedenheit interpretieren, die allerdings in Metropolen in keinem Zusammenhang mit der Zufriedenheit stehen, dafür in kleinstädtischen Gemeinden und in Fresh X umso stärker. Dass Einkommensschwache gerade in Metropolen in keinem Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Gemeinden stehen, kann auch mit der Arbeitsteilung zwischen Diakonie und Parochien zusammenhängen, die in der Regel im großstädtischen Kontext weitaus ausgeprägter ist als in Dörfern und Kleinstädten. Gerade Einkommensschwache aber auch Ältere erhalten eher bei der Diakonie Angebote und Hilfeleistungen, die auf ihre spezifische Situation zugeschnitten sind, während die Kirchengemeinde ihren Schwerpunkt dann auf andere Zielgruppen richtet. In Kleinstädten mag diese Arbeitsteilung zumindest im Hinblick auf Einkommensschwache weniger ausgeprägt sein beziehungsweise lässt sich vermuten, dass die kleinstädtische Infrastruktur in diesem Punkt zumindest in Teilen noch Lücken für das Subsidiaritätsprinzip lässt. Fresh X sucht ja gerade nach neuen Orten und Zielgruppen für die Kommunikation des Evangeliums, sodass es nicht weiter erstaunt, dass der Zusammenhang zwischen der Orientierung an Einkommensschwachen und der Zufriedenheit mit der eigenen Situation der zweitstärkste ist – nach der Arbeit, die sich an Familien richtet (Korrelationskoeffizienten ,359 beziehungsweise ,373).

Wie stark richtet sich die Arbeit an...	Zufriedenheit aktuelle Situation (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden)			
	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt	Fresh X
(1 = sehr stark, 5 = sehr schwach)				
Kinder	–	,303**	,215*	,386*
Jugendliche	,362**	,288**	,320**	,463**
Alleinerziehende	–	,299**	,335**	–
Familien	,340**	,310**	,373**	,312*
Singles	–	,276**	,216*	–
Paare	,378**	,216**	,268**	–
Ältere Menschen	–	,235**	–	,355*
Einkommensstarke	–	,199**	,256*	–
Einkommenschwache	–	,184**	,359**	,348*
Fallzahl (N)	49	295–301	94–97	37–41

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Tabelle 5: Zusammenhang zwischen Zielgruppen der Gemeindearbeit und der Zufriedenheit der aktuellen Situation in den Parochien in Metropolen, ländlichen Dörfern und Kleinstädten (Korrelation nach Pearson)

Neben den Zielgruppen der Gemeindearbeit sind auch die allgemeinen Schwerpunkte der Gemeindearbeit (Tabelle 6) wichtig für das Selbstverständnis der Gemeinden und für deren Außenwahrnehmung. Diese Schwerpunkte können, wie oben bei Abbildung 9 bereits erläutert, sozial, religiös, kulturell geprägt oder an Organisations-, Markt- und Gemeinschaftsaspekten orientiert sein. Auffallend ist, dass sich die Gemeinden entsprechend der Angaben in Tabelle 6 je nach Siedlungstyp, in dem sie liegen, deutlich voneinander unterscheiden. In Metropolgemeinden zeigen sich positive Zusammenhänge zwischen missionarischem Engagement, dem Einsatz für soziale Benachteiligte und der Relevanz, den Glauben zu leben, mit der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation. Das heißt, je wichtiger in der Gemeinde diese drei Aspekte sind, umso größer ist die Zufriedenheit. Den Zusammenhang mit missionarischem Engagement und gelebtem Glauben finden sich bei den anderen Gemeindetypen nicht, wohl aber der mit dem Einsatz für soziale Benachteiligte in den Kleinstädten – was

gut zusammenpasst mit dem Ergebnis aus Tabelle 5, dass die Ausrichtung der Gemeindefarbeit an Einkommensschwachen ebenfalls diesen positiven Zusammenhang aufweist. Kulturelle Aktivitäten und die Gestaltung konkurrenzfähiger Angebote tragen darüber hinaus zur Zufriedenheit bei beziehungsweise weisen einen Zusammenhang hiermit auf, eine Kausalität lässt sich daraus nicht unmittelbar ableiten. Der Gemeinschaftsaspekt „den Zusammenhalt stärken“ steht allein in Gemeinden in ländlichen Dörfern in einem schwach positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit. Da in Abbildung 9 deutlich zu sehen war, dass dieser Gemeinschaftsaspekt in allen Gemeinden am wichtigsten ist, wie auch das erste Gemeindebarometer bereits zeigte (Rebenstorf et al. 2015), ist naheliegend, dass unabhängig von der Zufriedenheit mit der Situation der eigenen Gemeinde dieser Aspekt immer im Vordergrund steht – im ländlichen Raum wird er vielleicht noch eher mit der Realisierung des Gemeinschaftsgedankens in Beziehung gesetzt. Der ausgeprägte Gemeinschaftsaspekt könnte auch ein Grund für die starke Vernetzung der Gemeinden im Sozialraum sein und auch dafür,

„Der ausgeprägte Gemeinschaftsaspekt könnte auch ein Grund für die starke Vernetzung der Gemeinden im Sozialraum sein und auch dafür, warum nur bei den Gemeinden in ländlichen Dörfern der Kontakt zu anderen Akteur*innen im Sozialraum in einer Verbindung mit der Zufriedenheit steht.“

warum nur bei den Gemeinden in ländlichen Dörfern der Kontakt zu anderen Akteur*innen im Sozialraum in einer Verbindung mit der Zufriedenheit steht (siehe Abbildung 7 und Tabelle 4). Dass einzig in Parochialgemeinden der Metropolen der Aspekt des missionarischen Engagements und des gelebten Glaubens einen Unterschied in der Zufriedenheit mit der Situation der Gemeinde markiert, kann auch als Hinweis auf die besseren Möglichkeiten einer inhaltlichen Profilbildung in diesen urbanen Zentren gelesen werden, in denen manche Gemeinden bewusst einen spezifischen Frömmigkeitsstil praktizieren, andere bewusst nicht – die räumliche Nähe beziehungsweise problemlose Erreichbarkeit verschiedener Gemeinden in einer Metropole macht es auch den Kirchenmitgliedern leichter möglich, die Gemeinde zu besuchen, die ihrem eigenen Frömmigkeitsstil entspricht. Letzteres ist im ländlichen Raum und in Kleinstädten sehr viel weniger möglich.

Wichtigkeit von ... (1 = sehr wichtig, 5 = völlig unwichtig)	Zufriedenheit mit der aktuellen Situation (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden)		
	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt
Zusammenhalt stärken	–	,144*	–
konkurrenzfähige Angebote gestalten	–	–	,205*
Ziele setzen und deren Erreichung überprüfen	–	–	–
Kulturelle Aktivitäten	–	,118*	,251*
Missionarisches Engagement	,351*	–	–
Einsatz für sozial Benachteiligte	,299*	–	,263**
den Glauben zu leben	,289*	–	–
Seelsorge	–	–	–
Fallzahl (N)	49	301–302	96–97

** . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Tabelle 6: Zusammenhang zwischen den Schwerpunkten der Gemeindegarbeit und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation in den Parochien in Metropolen, ländlichen Dörfern und Kleinstädten (Korrelation nach Pearson)

Über die eigenen Mitglieder hinaus erfolgt die Vernetzung im Sozialraum auch über konkrete Aktivitäten wie soziale Projekte und politische Aktivitäten, wie oben bereits in den Abbildungen 11, 12, und 13 gezeigt wurde. Die Beteiligung der Gemeinde in den letzten zwölf Monaten an irgendwelchen humanitären und sozialen Projekten oder Aktivitäten, um Menschen zu helfen, unabhängig davon, ob sie Mitglieder der Gemeinde sind, weist nur in Metropolen einen positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Situation der eigenen Gemeinde auf (Tabelle 7, vorletzte Zeile, 2. Spalte), das heißt landeskirchliche Gemeinden, die in Städten ab einer Größe von 300.000 Einwohner liegen, sind weniger mit der Situation ihrer Gemeinde zufrieden, wenn sie sich eher nicht an sozialen und humanitären Projekten beteiligen. Die Teilnahme an oder Vorbereitung von politischen Aktivitäten sowie Überlegungen, eine Evaluation der Bedürfnisse der Bewohner*innen im Gemeindegebiet durchzuführen, steht hingegen nur in Dorfgemeinden in ländlichen Gebieten in einem positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit. Dort wurden solche Überlegungen zwar nur in gut einem Fünftel (22 %) der Gemeinden angestellt, im Unterschied zu mehr als doppelt so vielen in Metropolgemeinden und in Fresh X (vgl. Abbildung 13), damit heben sie sich aber auch in besonderem Maße hervor als Landgemeinden mit einem spezifischen Blick auf ihren Sozialraum. Ob solche Evaluationen dann auch durchgeführt wurden, ist hiermit allerdings noch nicht gesagt.

	Zufriedenheit mit der aktuellen Situation (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden)		
	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt
Überlegungen, eine Evaluation der Bedürfnisse der Bewohner*innen	–	,186**	–
politische Aktivitäten vorbereiten oder teilnehmen	–	,169**	–
humanitäre und soziale Projekte oder Aktivitäten	,392**	–	–
Fallzahl (N)	49	297–302	94–94

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Tabelle 7: Zusammenhang zwischen Aktivitäten und Zufriedenheit mit der aktuellen Situation der Parochien in Metropolen, ländlichen Dörfern und Kleinstädten (Korrelation nach Pearson)

Sind die Fragen, um die es bei Tabelle 7 ging, noch relativ offen – es wurde allgemein nach politischen Aktivitäten sowie humanitären und sozialen Projekten gefragt, geht es in Tabelle 8 um die Frage nach konkreten Zielen von Gruppen und Aktivitäten der letzten zwölf Monate (Vor-Pandemie-Zeit!). Zum Teil decken sich die Ergebnisse mit den in Tabelle 5 dargestellten Ergebnissen zu den Zielgruppen, etwa wenn Aktivitäten mit dem Ziel „der

Die konkrete Orientierung an sozialen Zielen in den Projekten und Aktivitäten der Gemeinden sowie humanitäre und soziale Projekte sind insbesondere in Metropolen und Kleinstädten von Bedeutung.

Weitergabe religiöser Traditionen an die jüngere Generation“ bei landeskirchlichen Gemeinden in Metropolen und ländlichen Dörfern in positivem Zusammenhang mit der Zufriedenheit stehen. Zum Teil weichen sie aber auch deutlich davon ab, etwa bei der Frage nach Aktionen zur Unterstützung Älterer,

die ausgerechnet in landeskirchlichen Gemeinden in Kleinstädten einen deutlichen positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Situation der Gemeinde aufweisen (Korrelationskoeffizient ,389) – in Tabelle 5 aber als Zielgruppe kein besonderer Effekt erkennbar war. Wir können daraus vorsichtig schließen, dass es neben den üblichen Angeboten und Aktivitäten anscheinend tatsächlich noch besondere Aktionen mit eigenen Themenschwerpunkten gibt. Aktivitäten, die auf die Unterstützung sozial Benachteiligter abzielten, erhöhen die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation in Metropolgemeinden und in denen in Kleinstädten. Hier wird ein Aspekt gestärkt, der sich schon zuvor in Tabelle 6 gezeigt hat und der einen Zusammenhang zwischen sozialer Orientierung und Zufriedenheit nahelegt. Auch für Gemeinden in Metropolen verstärkt sich hier der Eindruck, dass soziale Aktivitäten mit der Zufriedenheit assoziiert sind. Dies hatte sich zuvor bereits bei der Beteiligung an sozialen

und humanitären Projekten gezeigt, die ebenfalls nur in den Metropolen in einer Verbindung mit der Zufriedenheit stehen (Tabelle 7). Warum also steht gerade in Metropolen und Kleinstädten die soziale Orientierung in einer Verbindung mit der Zufriedenheit? Dies könnte daran liegen, dass die Bevölkerung diverser ist und es insgesamt eine höhere Ausprägung an Problemlagen als in den ländlichen Dörfern gibt, was auch bereits unsere Analysen (siehe Abbildung 3) gezeigt haben. Die Gemeinden scheinen auf die sozialen Problemlagen mit mehr sozialen Projekten und sozialem Engagement zu reagieren und orientieren sich damit an den Bedarfen in den Gemeinden.

„Warum also steht gerade in Metropolen und Kleinstädten die soziale Orientierung in einer Verbindung mit der Zufriedenheit?“

	Zufriedenheit mit der aktuellen Situation (1 = sehr zufrieden, 5 = sehr unzufrieden)		
	Metropole	Ländl. Dorf	Kleinstadt
der Stärkung des spirituellen Lebens Erwachsener	–	–	–
der Weitergabe religiöser Traditionen an die jüngere Generation	,299*	,155**	–
der Werbung, um neue Mitglieder zu finden	–	–	–
zur Unterstützung Älterer	^a	–	,389***
zur Unterstützung Behinderter	–	–	–
zur Unterstützung von Migrant*innen	–	,197**	–
sich mit Umweltproblemen zu beschäftigen	–	–	,257*
zur Unterstützung sozial Benachteiligter	,394**	–	,233*
Fallzahl (N)	38–48	225–285	77–94

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

^a konnte nicht berechnet werden, weil eine der beiden Variablen eine Konstante ist – hier: Unterstützung Älterer findet in (fast) allen Metropolgemeinden statt, vgl. auch Abbildung 10.

Tabelle 8: Zusammenhang zwischen Zielsetzungen von Projekten und Aktivitäten und der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation der Parochien in Metropolen, ländlichen Dörfern und Kleinstädten (Korrelation nach Pearson)

Aktivitäten zur Unterstützung von Migrant*innen zeigen in ländlichen Dorfgemeinden einen positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit

ihrer aktuellen Lage. In Dörfern kann eine solche Aktivität, die in städtischen Gemeinden schon „fast normal“ erscheint (vgl. Abbildung 10), Ausweis für ein besonderes Niveau an Aktivität und Vitalität sein.

Die Korrelationsanalyse für Fresh X (Tabelle 5, letzte Spalte) zeigt, dass ausschließlich die Zielgruppenarbeit in einem Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der aktuellen Situation steht. Die Zielsetzungen hinsichtlich der Gruppen und Aktivitäten sowie allgemeine Schwerpunkte der Gemeindegarbeit spielen keine Rolle. Insbesondere die klassischen Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen, Familien, ältere Menschen und Einkommensschwache stehen in einem mittleren positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit der aktuellen Lage. Je mehr Fresh X ihre Arbeit auf diese Zielgruppen ausrichten, desto zufriedener sind sie. Es erstaunt hier, dass es sich überwiegend um die klassischen Zielgruppen der Gemeindegarbeit handelt. Dabei hatten sich gerade Fresh X zum Ziel gesetzt, Personenkreise anzusprechen, die von parochialen Gemeinden nicht erreicht werden. Es ist zu vermuten, dass die Zufriedenheit

„Es ist zu vermuten, dass die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation der Gemeinde auch in einem Zusammenhang zum eigenen Anspruch der Gemeinden steht.“

mit der aktuellen Situation der Gemeinde auch in einem Zusammenhang zum eigenen Anspruch der Gemeinden steht. Hier könnte es unter anderem eine Rolle spielen, dass Fresh X ganz andere Ansprüche an ihre eigene Arbeit richten als Parochien und dadurch auch die Zufriedenheit anders bewerten. Dies könnte dann auch dazu führen, dass sich Zusammenhänge in den Korrelationsanalysen zeigen, die so von uns nicht erwartet wurden. Zu den Limitationen dieser Arbeit sowie zum weiteren Forschungsbedarf in diesem noch ziemlich jungen Forschungsfeld gibt das nächste Kapitel einen Ausblick.